



# NEWSLETTER - Klimaschutz

## Klimaschutz in Stuttgart

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat 1997 das Klimaschutzkonzept KLIKS beschlossen. Darin sind alle Anstrengungen zum Schutz des Klimas und damit zur Erhaltung der Lebensgrundlage in Stuttgart zusammengefasst, dabei spielt die Reduzierung der klimaschädlichen Treibhausgase eine entscheidende Rolle. Die Städte müssen durch eine nachhaltige Klima- und Energiepolitik wesentlich zur Minderung der Klimaveränderung beitragen.

Im NEWSLETTER Klimaschutz werden in loser Folge neue Informationen und wichtige Maßnahmen zum Klimaschutz in Stuttgart vorgestellt.

Kontakt: Landeshauptstadt Stuttgart,  
Amt für Umweltschutz, Abteilung Stadtklimatologie, Dr. Ulrich Reuter,  
Tel. (0711) 216-3332,  
Fax: (0711) 216-3940,  
Email: [u360002@stuttgart.de](mailto:u360002@stuttgart.de)

## Rekordtemperaturen im April 2009 in Stuttgart

Der Monat April 2009 war in Hohenheim der zweitwärmste seit 1878, die Sonnenscheindauer war überdurchschnittlich (125 % der Norm) und der Niederschlag fiel sehr gering aus (nur 31 % des Solls).

Die Lufttemperatur überschritt das langjährige Mittel 1961 – 1990 um 4,3° C und war somit der zweitwärmste April nach 2007. Es gab weder Frosttage (Min. <0° C) noch Sommerstage (Max. >25° C). Das absolute Maximum betrug 23,2° C (11.04.09), das absolute Minimum +3,1° C (24.04.09).

Der Monat April 2007 war der wärmste April seit 1878 (13,9° C). Die Lufttemperatur überschritt das langjährige Mittel 1961 – 1990 um 5,6° C.

## Bei den Straßenlaternen ist Stuttgart der EU voraus!

Die Europäische Union (EU) schreibt jetzt vor, was die Stadt Stuttgart längst praktiziert: Die Stadt sparte 2008 dank effizientem Lichtmanagement bei öffentlicher Beleuchtung 280 000 Kilowattstunden Elektrizität und produzierte 175 Tonnen weniger Kohlendioxid.

63 000 Leuchten sorgen in Stuttgart für Helligkeit. Auf rund 1680 beleuchteten Straßenkilometern tappen Fußgänger und fahren Autofahrer nächstens nicht im Dunkeln. Zudem bringen 5000 Lampen Licht bis ans Ende aller Straßentunnel. Rund 26,5 Millionen Kilowattstunden benötigten kommunale Mast- und Hängelampen im vorigen Jahr mit einem Aufwand für den Strom von knapp 4 Mio. Euro.

Der Arbeitskreis Straßenbeleuchtung, besetzt von Tiefbau-, Umwelt- und Stadtplanungsamt sowie dem Energiekonzern EnBW, durchleuchtet daher seit Jahren die Einsparpotentiale in der Außenbeleuchtung. Seit 2005 beschreibt ein sogenannter Lichtmasterplan Stadtgestaltung im Zusammenhang mit Energieeinsparung. Sichtbares Ergebnis: weniger Stromverbrauch trotz Ausbaus der Beleuchtung.

Von 1990 bis heute sank der Energiebedarf um 15 Prozent, obwohl der Leuchtenbestand um zwölf Prozent zunahm. Allein im vorigen Jahr wurden 280 000 Kilowattstunden weniger verbraucht, was dem Klima 175 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß ersparte.

So wurden am City-Ring die veralteten Rundleuchten durch moderne Spiegellampen auf niedrigerer Höhe ersetzt. Für die gleiche Ausleuchtung sind nur noch zwei statt sechs 250-Watt-Lampen pro Lichtmast nötig. In Fußgängerzonen verschwinden die alten, streuenden Kugelleuchten. Verspiegelte Zylinderleuchten mit weniger Verbrauch werden

auf die Masten geschraubt. Nach und nach werden auch in Wohngebieten die alten, weiß leuchtenden Quecksilberdampfdrucklampen gegen Natriumdampflampen ausgetauscht.

Finanziert wird die Umrüstung alter Lampen durch sogenanntes stadtinternes Contracting. Ein Beispiel: Für 750 neue Leuchten auf den Fildern gab das Umweltamt dem Tiefbauamt ein Darlehen über 200.000 Euro. Getilgt wird das Darlehen mit der jährlichen Stromersparung von 10.000 Euro bei einer Laufzeit von zwanzig Jahren.

### Für unsere Umwelt

Auf Initiative von Herrn Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster hat die Stabsabteilung Kommunikation kürzlich die Broschüre „Für unsere Umwelt – Klima schützen, Ressourcen schonen, Energie sparen“ herausgegeben.

Die reich bebilderte Broschüre baut auf dem Klimaschutzkonzept Stuttgart (KLIKS) auf, das 2007 mit dem 10 Punkte Programm des Oberbürgermeisters „10 Aufgabenfelder der Klima- und Energiepolitik in Stuttgart“ konsequent weiterentwickelt wurde. Die Broschüre ist auch in englischer Sprache verfügbar und kann u. a. bei der Umweltberatung des Amtes für Umweltschutz (Tel. 0711/216-6600) angefordert werden.



### Stadtplanung und Klimawandel

Die Anpassung an den Klimawandel entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Thema. Dabei steht insbesondere auch die Frage im Vordergrund, wie Stadtklimatologie einen Beitrag zu einer klimawandelgerechten Stadtplanung leisten kann. Der Leiter der Abteilung Stadtklimatologie des Amtes für Umweltschutz hat in den vergangenen Wochen auf Einladung verschiedener Organisationen zu diesem Thema auf internationalen Workshops in Lissabon, Bilbao und Bonn referiert und am Erfahrungsaustausch teilgenommen.

### Klimawandel schreitet voran – Das Eis in der Arktis ist so dünn wie nie zuvor

Die Eismasse in der Arktis wird laut einer Untersuchung immer dünner. Damit ist sie anfälliger für den Anstieg der Temperaturen in den Sommermonaten.

Messungen der US-Raumfahrtbehörde NASA und des Nationalen Zentrums für Schnee- und Eisdaten in Colorado haben ergeben, dass sich der seit einem Jahrzehnt zu beobachtende Trend schwindender Eismassen in der Arktis fortsetzt. Zudem konnten die Wissenschaftler konkrete Daten über den Umfang des mehrjährigen, stabileren Eises ermitteln. Das Ergebnis ist besorgniserregend: Das dünne lediglich ein Jahr alte Eis macht nun bis zu 70 Prozent der Eismassen im Winter aus. In den 80er und 90er Jahren waren es nur 50 Prozent. Eis, das älter als zwei Jahre ist, machte vergangenen Winter nur zehn Prozent der Fläche aus, vor zwei Jahren waren es 20 Prozent.

„Das Eis ist dünner denn je“, sagte Thomas Wagner von der NASA. „Im Sommer geht es stark zurück, und wenn es sich im Winter wieder bildete, erreicht es nicht den Umfang, den es einst hatte.“ Das Arktiseis erfüllt im globalen Klima aber eine wichtige Rolle. Es wirkt wie eine Klimaanlage, indem es Wasser und Luft kühlt. Zudem wirkt die weiße Eisfläche wie ein Spiegel, der die Sonnenstrahlen reflektiert. Schwindet die Eisfläche, nimmt die dunklere Wasserfläche mehr Wärme auf, erhitzt sich und führt wiederum zum stärkeren Abschmelzen des Eises.

Auszug aus Stuttgarter Zeitung